Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh** **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 118. Dienstag, den 31. Juli. 1866

Zur Situation.

Aus Baden, den 24. Juli. (D. Z.) In unserem Süden ist denn doch allmälig ein großer Umschwung eingetreten: die deutsche Einheit unter Preußens Führung ist heute in Baden und Würtemberg, wie in der Rheinpfalz die Parole aller Einsichtigen. Die Nachrichten von der Zweitheilung Deutschlands durch die Mainlinie und von der zukünftigen Anlehnung der süddeutschen Conföderation an Oesterreich haben einen wahrhaften Schreck hervorgerufen. Oesterreichisch gesinnt ist im Grunde, mit Ausnahme eines Theiles der Ultramontanen, bei uns Niemand, auch vor dem Kriege Niemand gewesen. In Baden und Würtemberg, in Hessen und der Pfalz fürchtet man die österreichischen Concordats-Bestrebungen sehr; man zittert für die neue liberale Gesetzgebung Badens von 1860, welche man mit Noth und nach hartem Kampfe gegen die Casinopartei gerettet zu haben glaubte. Die Gründung eines süddeutschen Bundes würde diesen schwer errungenen Fortschritt voraussichtlich umstürzen. In Baden will daher alles Volk Frieden mit Preußen und den Anschluß an den Norden. Von allen Seiten unseres Landes gehen Adressen an den Großherzog um Frieden und Annäherung an Preußen. Die Mainlinie wäre wie das größte Unheil Deutschlands, so namentlich das Unglück Badens. Der Unterschied zwischen Nord und Süd muß überwunden werden, wenn wir eine Nation werden wollen. Ich sende Ihnen anbei die Abschrift eines interessanten Briefes Wilh. Rüstow's, der als Militärschriftsteller und Oberst-Brigadier im italienischen Heere unter Garibaldi im Feldzug von 1859 bekannt ist.

— Man telegraphirt der „Wes. Ztg." von hier: „Man glaubt, Preußen werde mit den süddeutschen Staaten nur dann unterhandeln, wofern dieselben unter Verzicht auf die österreichische Allianz um Frieden nachsuchen und sich verpflichten würden, den auf sie fallenden Kriegskostenantheil zu bezahlen, so wie die preußischen, aus dem früheren Bundesverhältniß entspringenden Ansprüche anzuerkennen."

Während des Waffenstillstandes bleiben nicht allein Böhmen und Mähren, sondern alle österreichischen Länder, die gegenwärtig in preußischem Besitze sind, von preußischen Truppen besetzt.

Wien, den 27. Juli. (Amtlich.) Am 26. Juli ist in Nicolsburg der Waffenstillstand und die Basis des Friedens zwischen Oesterreich und Preußen unterzeichnet worden. Oesterreich scheidet aus dem neu zu gestaltenden Deutschland aus und erkennt alle Einrichtungen an, welche Preußen in Norddeutschland treffen wird, einschließlich der Territorialveränderungen; ferner cedirt es Preußen sein Anrecht auf Schleswig-Holstein und zahlt einen Theil der Kriegskosten. Der Waffenstillstand beginnt vom 2. August und hat eine Dauer von vier Wochen.

— Wie aus beglaubigten Quellen verlautet, sind die Erwerbungen für Preußen, welche in den Friedenspräliminarien stipulirt worden sind, folgende: die Elbherzogthümer, ganz Hannover, Kurhessen und Nassau sollen dem preußischen Staate einverleibt werden; außerdem ist Aussicht vorhanden, daß dasselbe auch mit Oberhessen und Frankfurt a. M. geschehen werde. Sachsen, das allerdings in seinen bisherigen Grenzen bestehen bleiben würde, soll doch in ein ähnliches Verhältniß zu Preußen treten, wie es mit den Elbherzogthümern seiner Zeit nach den „Februarbedingungen" beabsichtigt war.

— Bezüglich der Parlamentswahlen wird der „Köln. Ztg." folgende Mittheilung gemacht: „Bei der Bildung der Wahlkreise für die Wahlen zum deutschen Parlamente wird die Regierung nach Mittheilung von unterrichteter Seite davon ausgehen, daß es durch die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes von 1849 nicht unbedingt geboten ist, an und für sich aber nicht zweckmäßig erscheine, die Wähler ohne jede weitere Rücksicht in gleich große Abtheilungen von je 100,000 Seelen zu scheiden. Als oberster Grundsatz soll vielmehr festgehalten werden, die Wahlkreise den vorhandenen corporativen Gestaltungen anzuschließen, dieselben also aus einem oder mehreren der bestehenden Kreise des Staates, aus einzelnen Städten und aus Verbindungen von Städten und Kreisen zu bilden. Dies würde demnach dreierlei Kategorien von Wahlkreisen geben. Daneben sind, so weit es sich ohne Abweichung von diesem Grundsatze ausführen läßt, zwei weitere Gesichtspunkte leitend gewesen: erstens das Bestreben, der Normalzahl von 100,000 Seelen, welche das Reichswahlgesetz für die Wahl eines Abgeordneten zum Parlamente aufstellt, möglichst nahe zu bleiben; zweitens die Absicht, die durch das Gesetz vom 27. Juli 1860 über die Wahlbezirke für die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause gebildeten Formationen nur dann abzuändern, wenn dies etwa zur Vermeidung übermäßiger Abweichungen von der Normal-Seelenzahl oder aus andern besonders wichtigen Gründen geboten erscheine."

— Aus Nicolsburg, den 28. Juli, wird gemeldet: Die Ratifikationen der Friedens-Präliminarien sind heute mit Oesterreich ausgetauscht und der mit dem 2. August beginnende Waffenstillstand mit Bayern unterzeichnet worden.

Vom Kriegsschauplatz in Süddeutschland. Nach einer Meldung aus dem preußischen Hauptquartier Ober-Altertheim (2 kleine Meilen südwestlich Würzburgs) vom 26. Juli haben am 25. siegreiche Gefechte der Division Göben gegen das 8. Bundes-Corps bei Gerchsheim (auf der Straße von Tauber-Bischofsheim nach Würzburg), der Division Beyer gegen die Bayern bei Helmstadt (südlich der Straße von Werthheim nach Würzburg), ferner am 26. wiederum siegreiche Gefechte der vereinten Divisionen Flies und Beyer gegen die bayerische Armee bei Roßbrunn (vorwärts Helmstadt auf Würzburg) stattgefunden.

— Ueber den Einmarsch der Preußen in Oberfran=

Chronik der Kriegsereignisse.

(S. Nr. 110 u. Bl.)

Nach der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli. Richtung der 1. Armee (unter Sr. Majestät dem Könige und dem Prinzen Friedrich Karl) auf Brünn, der 2. Armee (unter dem Kronprinzen) auf Olmütz und des Elbkorps (unter General Herwarth von Bittenfeld) auf Iglau (mährische Grenzstadt auf dem geradesten Wege nach Wien) zu.

8. Juli. (Vormittags 9 Uhr): Prag von preußischen Truppen unter General-Major von Rosenberg-Gruszczynski besetzt.

9. = (Nachmittags 1 Uhr): Verlegung des königlichen Hauptquartiers von Pardubitz nach Hohenmauth (in Böhmen).

10. = Die 1. Armee (Prinz Friedrich Karl) überschreitet die Mährische Grenze an verschiedenen Punkten und geht in südöstlicher Richtung vorwärts. Gefecht bei Saar (in Mähren, unweit der böhmischen Grenze) zwischen der preußischen Avantgarde (Ulanen) und österreichischen Husaren.

= = Verlegung des Königlichen Hauptquartiers nach Zwittau (in Mähren).

= = Nachdem die von Eisenach westwärts auf Fulda zurückende preußische Main-Armee am 4. Juli die bairische Kavallerie bei Hünfeld zurückgeworfen und das bairische Haupt-Corps in den Gefechten bei Dermbach u. s. w. zwischen Werra und Fulda zur Seite gedrängt hatte, darauf zwischen beiden feindlichen Corps (dem gemischten Bundes-Armee-Corps unter Prinz Alexander von Hessen und den Baiern) im Fuldaischen südlich gezogen war, schwenkte sie von Fulda und Schlüchtern (in Kurhessen) aus, wo die Division Goeben am 8. gestanden, links ab, und wendete sich am 9. nach Unterfranken. Am 10. forcirt die Avantgarde des General von Manteuffel (die Division Goeben) die Uebergänge über die fränkische Saale und schlägt die Baiern, welche hinter der fränkischen Saale Stellung genommen, an 5 Punten, bei Hausen (an der fränkischen Saale in Baiern), Waldaschach (nördlich von Kissingen in Baiern), Friedrichshall, Kissingen und Hammelburg. Hartnäckiger Kampf bei den beiden letzteren Orten. Nachmittags wird Kissingen von den Preußen besetzt. Die Baiern ziehen sich am 11. Abends auf das linke Mainufer zurück.

11. = Ein preußisches Corps (von Koblenz herkommend) besetzt einen Theil des Herzogthums Nassau (die Lahn und das Hochplateau zwischen Schwalbach und Nassau; Ems, Nassau u. s. w.

= = Reitergefecht in Tischnowitz (in Mähren $2^3/_4$ Meilen nordwestlich von Brünn) zwischen der Avantgarde der 1. Armee unter Führung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg (2. Garde-Dragoner) und österreichischen Ulanen.

= = Der Eger-Bezirk (im nordwestlichen Böhmen) von preußischen Truppen besetzt.

12. = (Vormittags um 10 Uhr): Brünn, Mährens Hauptstadt, von den Vortruppen der 1. Armee (8000 Mann und 2500 Pferde) unter Führung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg besetzt. — Gegen Abend zieht Prinz Friedrich Karl an der Spitze der Division Manstein in Brünn ein. (Die preußische Besatzung 50,000 Mann.)

= = (Gegen Abend): Das königliche Hauptquartier von Zwittau nach Chernahora (in Mähren, 5 M. südlich von Zwittau und 3 M. nördlich von Brünn, auf der Straße nach Brünn) verlegt.

13. = (Vormittags): Preußische Truppen ziehen in Komotau und Teplitz ein.

= = Das königliche Hauptquartier nach Brünn verlegt. Se. Majestät der König zieht in Begleitung des Prinzen Karl, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin u. A. um 3 Uhr Nachmittags in Brünn ein.

= = (Abends): Gefecht bei Laufach ($1^1/_2$ Meilen nordöstlich von Aschaffenburg). Die Brigade Wrangel (von der Division Goeben) schlägt die angreifende darmstädtische Division zurück.

14. = Nachdem die Division Goeben (von der preußischen Main-Armee) die Baiern am 10. in den Gefechten bei Kissingen und Hammelburg über den Main zurückgeworfen, wendet sie sich nach Gemünden (an der Mündung der fränkischen Saale in den Main) und dringt von da auf der den Spessart durchschneidenden Linie Gemünden-Lohr-Aschaffenburg nach Westen gegen das Armee-Corps des Prinzen Alexander von Hessen vor, um eine Vereinigung mit den Baiern zu verhindern. Nach der Zurückwerfung der Darmstädter am 13. Abends bei Laufach erfolgte am 14. das scharfe, aber siegreiche Treffen bei Aschaffenburg gegen die vereinig=

ken enthalten die bayerischen Blätter nur spärliche Nachrichten. Aus München vom 24. meldet die „A. A. Z.“: „Telegramme aus Bayreuth besagen, daß die Preußen bis jetzt nicht über Oberkotzau — die erste Bahnstation diesseits Hof — hinausgekommen sind. Dort ist durch Ausreißen der Schienen durch die Unsrigen die Bahn unfahrbar gemacht. Die Stärke der dortigen Preußen wird auf 3½ Bataillone Infanterie, 1½ Schwadronen Ulanen und einige Geschütze angegeben. Sie gaben an, sie seien nur der Vortrab von weitern 20,000 Mann, die ihnen nachfolgen würden. Daß dieses Vorgehen der Preußen bei Hof mit jenem von Walldürn aus gegen Wertheim und Bischofsheim an der Tauber in der Zeit zusammentrifft, ist sicherlich nicht eine Sache des Zufalls.“ — Aus München vom 25. fügt die „Bayer. Ztg.“ hinzu, daß die Preußen vor Markt-Schorgast stehen, von wo sie nach Culmbach oder über Gefores nach Bayreuth sich wenden können. Der „Nürnb. Corr.“ meldet: „Die Geschworenen, welche auf den 23. d. M. zur Schwurgerichts-Session nach Bayreuth einberufen waren, haben telegraphisch um Sistirung nachgesucht, bei der Nachricht des Einzuges von Preußen in Hof aber, ohne weitere Nachricht von München abzuwarten, die Kreishauptstadt sofort verlassen. In Bayreuth fürchtet man, daß die Preußen über Berneck allda einziehen möchten.“ Man suchte von bayerischen Truppen zusammenzuziehen, was eben zu Hand war; doch scheint ihre Zahl eine geringe zu sein, da die Armee bei Würzburg conzentrirt ist.

— Die Stimmen für eine wesentliche Ermäßigung der Kontribution Frankfurts mehren sich. So sagt die „Köln. Ztg.“: „Frankfurt ist unter den Feinden Preußens einer der kleinsten, aber einer der eifrigsten gewesen. Indessen 25 Millionen Gulden für weniger als 2 Quadratmeilen mit 91,000 Einwohnern, für eine Staatseinnahme von 2,835,656 Gulden ist viel, ist ungeheuer viel, ist das Zehnfache einer ganzen Jahreseinnahme, besonders wenn man bedenkt, daß es nicht möglich ist, die Last auf eine Anzahl Millionäre zu wälzen, die Frankfurt leicht verlassen können, wenn künftig die Stadt jährlich eine Million Zinsen für die Kriegs-Kontribution aufbringen soll, sondern auf 6- bis 7000 steuerzahlende Bürger. Es scheint, daß bei der Forderung des Generals von Manteuffel unbestimmte Anschauungen über den Reichthum Frankfurts mehr maßgebend gewesen sind, als eine finanziell genaue Berechnung und ein deutlicher Unterschied zwischen dem Vermögen einer Stadt und derer, die dort augenblicklich ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. Hoffen wir, daß Se. Majestät der König der Stadt Frankfurt mindestens 10 Millionen nachläßt; Frankfurt ist eine Stadt, die uns den Wolfgang Göthe geliefert hat, und der allein ist mehr werth, als 10 Millionen.“

— Die Main-Armee steht vor Würzburg und beherrscht mit ihren Batterien die Stadt. Der Feind wünscht zu parlamentiren.

Die Stadt Bayreuth ist am 28. d. M. von der Avantgarde des 2. Reserve-Corps besetzt worden. Der Großherzog von Mecklenburg beabsichtigte heute (den 29. d. Mts.) daselbst einzurücken. Beim Vormarsche wurden nur schwache feindliche Truppen-Abtheilungen bemerkt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 29. Juli. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Agitation vaterländischer Blätter, die Bundesstaatliche Einrichtung auf Süddeutschland auszudehnen, beeinflußt nachtheilig die Friedensverhandlungen, Zuerst ist die schwererkämpfte Territorialeinheit Preußens in Nord- und Mitteldeutschland sicher zu stellen, was 1815 unerreichbar geblieben ist; demnächst ist mit den Verbündeten in Nord- und Mittel-Deutschland ein Bundesstaat zu gründen. Die Regelung der Staaten südlich vom Main, mit welchen Preußen noch im Kriege ist, kann gefahrlos der Folgezeit vorbehalten werden.

Hannover. Dem „Braunschw. Tgbl.“ schreibt man aus Hannover: „Wie man hört, ist unlängst der Erblandmarschall des Königreichs Hannover, Graf Münster, bei König Georg gewesen, um ihn zur Abdankung zu Gunsten seines Sohnes zu bewegen. Die Mission ist jedoch verunglückt. Der König soll ihm bemerklich gemacht haben, es könne sich um keinen Thronwechsel handeln, da kein Welf sich jemals einem Hohenzollern unterordnen werde; durch Gottes Zulassung sei das Welfengeschlecht schon manchmal aus seinem Erblande vertrieben worden, aber durch Gottes Gerechtigkeit noch jedesmal in erhöhtem Glanze zurückgekommen.“

— Der „Nordsee-Ztg.“, ehemals Organ des Grafen Platen, die sich bisher seit der preußischen Okkupation mit der kahlen Registrirung des Thatsächlichen begnügte, sind die Flügel bereits so weit wieder gewachsen, daß sie in ihrer neusten Nummer mit zwei Drohartikeln gegen diejenigen Hannoveraner vorgeht, die dem Welfenreich abtrünnig zu werden Miene machen. In einem Artikel über die aus Leer ergangene preußenfreundliche Kundgebung wird den Ostfriesen egoistische Wetterwendigkeit vorgeworfen; sie wären stets nur darauf bedacht gewesen, für ihre eigenen Interressen bestmöglichst zu sorgen, auf solche Meinungsäußerungen sei kein Gewicht zu legen. Weiter heißt es: „Ob es mit den Unterthanenpflichten und der Landesverfassung vereinbar ist, einen fremden Monarchen anzugehen, einen Theil des Königreichs seinem Lande einzuverleiben, dürfte wohl von Niemandem bejaht werden. Nach § 1 der Landesverfassung ist das Königreich Hannover ein untheilbarer Staat. Das Königreich Hannover besteht, und zur Zeit ist Se. Maj. der König Georg V. dessen rechtmäßiger Monarch.“ Um keine Ungewißheit darüber zu lassen, wessen sich unvorsichtige Zweifler an der Wiederkehr des alten Regimentes zu versehen haben dürften, heißt es in einem zweiten Artikel: „Die königlich preußische Civil-Verwaltung in Gemeinschaft mit der ungehemmten hannoverschen Landes-Verwaltung ist kräftig genug, während der Abwesenheit des Königs, die Ruhe zu erhalten. Kehrt aber erst Se. Majestät der König in sein Land zurück, so wird die Staatsmaschine rasch wieder in vollem Gange sein und eine sehr exakte heilsame Thätigkeit entfalten.“ — Daß unter solchen Umständen und bei der gleichzeitigen Unterdrückung eines preußenfreund- Blattes, der „Cell. Ztg.“, die preußenfeindlichen Agitationen immer noch auf sehr fruchtbaren Boden fallen — wie eben die Celler Vorgänge gezeigt haben — begreift sich.

Karlsruhe, den 24. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Edelheim, hat seine Entlassung erhalten.

„Die „Karlsr. Ztg.“ deutet einen der Gründe des Rücktritts des Staasministers v. Edelsheim an. Den Mittelstaaten war es unbekannt geblieben, daß der Waffenstillstand sich auf sie nicht erstreckt. Unter allem Vorbehalt füge ich bei, daß Hr. v. Edelsheim der Münchener Konferenz über seine Vollmachten hinausgegangen sein soll.“ Nach besonderen Gründen der Entlassung des Herrn v. Edelsheim zu suchen, ist übrigens wohl überflüssig, da der Stellung derselben seit den Resultaten des Krieges und dem in Süddeutschland täglich steigenden Verlangen nach Frieden jeder Boden entzogen war.

Kassel. Es heißt, die Offiziere unserer Truppen in Mainz hätten Herrn v. Loßberg zu verstehen gegeben, daß sie kein Vertrauen mehr zu ihm hätten. Groß soll die Entrüstung unserer Truppen sein über die unwürdige Stellung, welche man einigen Schwadronen unserer Husaren im Treffen bei Aschaffenburg angewiesen hatte. An einer Stelle wo sie den preußischen Geschützen auf einer Anhöhe ganz ausgesetzt waren, hat man sie lange stehen lassen: die Preußen haben ihnen zugewinkt, sie möchten sich entfernen, der Befehlshaber v. Heusinger hat dies gegen die militärische Ehre gefunden, als er aber noch immer keinen Befehl zum Fortrücken erhalten, auf eigene Faust den Platz zu räumen auf sich genommen. Alle Verwundungen der Husaren sind an den Beinen, da ihnen die Preußen so wenig wie möglich anhaben mochten.

Oesterreich Die Echt-Feudalen in Wien hoffen wieder ans Ruder zu kommen und mit Preußen wiederum auf Grund „der Solidarität der conservativen Interressen“ Frieden zu schließen. Die Gerüchte über durchgreifende Reformen sind wieder verstummt. Man spricht von einem Ministerium Thun-Goluchowsky. Die Staatslenker in Wien scheinen noch nicht Lehren genug empfangen haben. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine sehr schlechte. Besonders erregt ist dieselbe über die Antwort des Kaisers auf die Adresse des Gemeindevorstandes von Wien, worin bekanntlich ein Systemwechsel in der inneren und auswärtigen Politik verlangt wurde. Der Kaiser erklärte, daß in dieser Adresse eine Competenzüberschreitung liegt, sofern sie Wünsche der Ländergesammtheit erwähne, und forderte von Wien den Patriotismus in Thaten, statt in Worten. Der Bürgermeister von Wien hat neuerdings nochmals Audienz beim Kaiser erhalten, in welcher er die Bestürzung der Bevölkerung über die Antwort des Kaisers hervorhob und die Verdienste der Gemeinde aufzählte. Der Kaiser antwortete, er habe niemals die Loyalität des Volkes bezweifelt. In Folge der Mittheilung dieser Antwort verließen die Gemeinderäthe lautlos den Sitzungs-Saal und haben beschlossen, nach Beseitigung der Gefahr ihr Mandat niederzulegen.

Frankreich. Der Kaiser ist durch die Erfahrungen, welche die italienische Flotte bei Lissa gemacht, sehr unangenehm überrascht worden. Die zu Grunde gegangenen Panzerschiffe „Re d'Italia“ und „Palestro“ waren nämlich mit Platten aus französischen Fabriken versehen, die sich also sehr schlecht im Verhältniß zu den englischen Panzern bewährt haben. Bekanntlich wurden schon vor einiger Zeit einmal bedenkliche Zweifel gegen die französischen Panzerplatten laut.

Türkei. Es wird bestätigt, daß die Pforte den Prinzen Karl zu Hohenzollern als Hospodar des vereinigten Fürstenthums Rumänien anerkannt hat: es wird zugleich die gewisse Hoffnung ausgesprochen, daß der junge Fürst die türkischen Bedingungen mit einigen leichten Abänderungen, die sowohl im Interesse der Pforte als im Interesse der Fürstenthümer sein würden, annehmen werde. „So, heißt es dann

---

ten Oesterreicher, Kurhessen und Darmstädter unter dem FML. Grafen Neipperg. Aschaffenburg wird von den Preußen erstürmt und der Feind über den Main zurückgeworfen. Eine weitere Folge dieses Sieges ist die Räumung von Frankfurt a. M. und von Hanau von Seiten der Bundestruppen.

= = Die Markgrafschaft Mähren, mit Ausnahme der Festung Olmütz, von der österreichischen Armee geräumt.

= = (Morgens): Preußische Truppen überschreiten bei Jetzelsdorf von Mähren her die Grenze des Erzherzogthums Nieder-Oesterreich und setzen ihren Marsch nach Widhofen an der Thaya fort.

= = General Herwarth besetzt Znaym an der Thaya (nahe der Südgrenze Mährens, auf dem Wege von Iglau nach Wien, 10 Meilen von Wien entfernt.)

= = (Nachmittags): Die preußische Garnison von Truppau rückt ins Innere Oesterreichs ab. In der Nacht besetzt neues preußisches Miliär die Stadt.

15. = Nachdem die 2. (Kronprinzliche) Armee, bei der sich auch das Garde-Corps befindet, von den Elb-Uebergängen zwischen Pardubitz und Königgrätz, über Hohenmauth und Mährisch-Trübau direkt auf Olmütz marschirt war und im Süden von Olmütz bei Proßnitz, an der Olmütz-Brünner Chaussee, Stellung genommen hatte, erfolgt am 15. (Sonntag Nachmittags) ein siegreiches Gefecht bei Tobitschau (südlich von Olmütz, zwischen Proßnitz und Prerau in Mähren) zwischen der Brigade von Malotki vom 1. Armee-Corps unter persönlichem Kommando des Generals v. Bonin gegen die österreichische Brigade Rothkirch (18 Geschütze erbeutet und 400 Gefangene gemacht). Durch den Sieg kommt die Eisenbahn von Prerau bis Lundenburg in den preußischen Besitz, so daß die noch bei Olmütz stehenden österreichischen Truppen von Wien abgeschnitten werden.

= = Die preußische Besatzung von Teplitz zieht weiter nach dem Innern des Landes.

= = Vorposten-Gefecht bei Jetzelsdorf zwischen preußischen Truppen von der Herwarthschen Armee und der österreichischen Brigade Wallis.

= = Da sich die Verhandlungen wegen einer dreitägigen Waffenruhe zwischen Preußen und Oesterreich zerschlagen, so gehen preußische Truppen auf Wien vorwärts.

Preußens Vorschläge für eine dreitägige Waffenruhe: 1) Das zwischen der jetzigen Stellung des preußischen Heeres und der Thaya liegende Gebiet wird sofort von den österreichischen Truppen geräumt; 2) außer dem im Art. 1 vorhergesehenen Falle werden alle preußischen Truppen, alle österreichischen Truppen der Nord- und Südarmee und die sächsischen Truppen, sowie ihre Artillerie- und Kriegszufuhren an dem Orte stehen bleiben, an welchem sie sich am Tage der Unterzeichnung der unmittelbaren Vereinbarung befinden werden; 3) die preußischen Truppen werden sich bis zum Ablauf der vereinbarten Frist in einer Entfernung von 3 Meilen von Olmütz halten; 4) die Eisenbahn zwischen Dresden und Prag wird für vorschlag gemacht, zwischen dem österreichisch-sächsischen Heere einerseits und dem preussischen Heere andererseits eine Demarkationslinie zu ziehen, welche weder von der einen noch von der andern Seite während dieser 3 Tage überschritten werden dürfte, hinter welcher aber sowohl die eine, wie die andere Armee eine vollständige Freiheit der Bewegung haben sollte. Die österreichische Regierung schlug als Demarkationslinie den Thaya-Fluß vor, von seiner Quelle bis zu einem Punkte 2 Meilen von Lundenburg. Dieser Vorschlag wurde preußischerseits nicht angenommen, weil der österreichischen Süd-Armee die Befugniß verblieben sein würde, ihre Bewegungen fortzusetzen, und die Einwilligung in die Besetzung der Thaya-Linie bis Lundenburg durch die preußischen Truppen verweigert war.

16. = (Morgens): Prinz Friedrich Karl besetzt Lundenburg (an der Thaya, 10 Meilen nordöstlich von Wien), den Knotenpunkt der Eisenbahnen Brünn-Wien und Olmütz-Wien und geht bei Skalitz (3½ Meile nordöstlich von Lundenburg, bereits auf der linken oder ungarischen Seite der March, gegenüber der Göding), an der Straße, die von Olmütz her zwischen der March und den kleinen Karpathen nach Preßburg führt, über den Marchfluß. Göding (auf dem rechten oder mährischen Ufer) und Skalitz werden von der 7. und 8. Division des 4. Armee-Korps besetzt.

= = (Abends). Einzug der preußischen Brigade die Proviantzufuhren des preußischen Heeres offen sein. — Oesterreich hatte den Gegen-

weiter, wird also die Kombination den Sieg davontragen, welche die rumänische Bevölkerung mit so großer Beharrlichkeit herbeigewünscht hat. Nicht durch politischen Ehrgeiz ist sie bei Verfolgung dieses Zieles geleitet worden, sondern durch den Wunsch, die Regierung stark und fest zu machen und hoch über die Begehrlichkeiten der großen Familien des Landes zu stellen, die gewohnt waren, sich unaufhörlich um die Macht zu streiten. Die Pforte macht jetzt keine Schwierigkeiten mehr, die neue Ordnung der Dinge anzuerkennen, und indem sie so eine ernste Schwierigkeit beseitigt, festigt sie gleicher Weise die Bande, welche die Fürstenthümer an sie zu knüpfen." Der „Moniteur„ konstatirt dann noch, daß England sich ebenfalls zu Gunsten der neuen Ordnung der Dinge in Rumänien erklärt habe, und spricht die Hoffnung aus, daß alle übrigen Mächte sie gleichfalls gutheißen und als Pfand des Friedens für den Orient billigen werden.

Provinzielles.

Marienwerder, den 26. Juli. (Gr. Ges.) Es sind dem hiesigen Kgl. Landrathsamte in den letzten Wochen so häufige Nachrichten über Geld- und Waffensammlungen zugegangen, welche Seitens der polnischen Bevölkerung unseres Kreises im Interesse Oesterreichs veranstaltet sein sollten, daß die betreffende Behörde nicht umhin konnte, nähere Recherchen in dieser Beziehung anzustellen. Unsererseits glauben wir, daß diese Gerüchte im Allgemeinen ebenso grundlos sind, wie die ähnlichen Mittheilungen aus der Gegend von Stargard und Pelplin. Wenn einzelne unserer polnischen Nachbaren mit Oesterreich stark sympathisiren, so stecken dahinter nicht sowohl politische als religiöse Gründe; haben doch die Frommen das einzig Tröstliche in diesem Kriege darin zu finden gesucht, daß er ein Religionskrieg „in eminentem Sinne" werden müsse. Aber bei Alledem ist nicht anzunehmen, daß die Sympathieen mehr als fromme Wünsche geboren haben. Zu einer klingenden Bethätigung derselben ist es bei unseren Polen, soweit wir dieselben kennen, nicht gekommen. Im Gegentheil hören wir, daß Seitens des polnischen landwirthschaftlichen Vereins in Pehsken nicht nur Geldsammlungen für die preußischen verwundeten Soldaten veranstaltet worden sind, sondern, daß man dort auch Bedacht darauf genommen habe, einige Krankenbetten auf Vereinskosten zu unterhalten und im Vereinslokale aufzustellen. Das Gruseln, welches vor mehreren Wochen das kath. Kirchenblatt bei der Aussicht auf den „Religionskrieg" befiel, wird sich inzwischen wohl auch gelegt haben. Heut zu Tage sind die Menschen denn doch nicht mehr so thöricht, daß sie Andere ihres Glaubens wegen todtschlagen wollen oder für die Herrschaft einer Kirche sich zur Schlachtbank treiben lassen. Die einzelnen Exemplare fanatisirter böhmischer Bauern, die als Religionskämpfer zum Vorschein gekommen sein mögen, kommen nicht in Betracht.

□ Bromberg, den 29. Juli. [Gerichtsfall; Landwehr; Theater; Literarisches.] So mancher spielt in der Welt eine feine Rolle, besucht Conditoreien, trinkt Champagner, fährt stets per Droschke und läßt überall viel Geld darauf gehen, obwohl man weiß, daß die Einkünfte eines solchen Bonvivants im Ganzen doch nur mäßig sind und dergleichen Ausschreitungen nicht gestatten. Man macht zwar seine Reflexionen hierüber, darf sie jedoch nicht laut werden laßen, ohne vollgültige Beweise in der Tasche zu haben. Dergleichen Beweise zu erlangen, hat zuweilen seine Schwierigkeiter; neulich ist es aber dem hiesigen Kaufmann Herrn Biegon doch gelungen, der unerlaubten Geldquelle eines seiner Verwalter auf die Spur zu kommen. Herr Biegon kaufte im vorigen Jahre das ziemlich ausgedehnte Garderobengeschäft der hiesigen Genossenschaft der vereinigten Herrenkleidermacher und engagirte den Schneidermeister Adolph Lankau hierselbst als Zuschneider resp. als Verkäufer. Die Verhältnisse des p. Lankau, die notorisch sonst sehr bescheidener Art waren, besserten sich binnen Kurzem so auffallend, daß Herr Biegon Verdacht gegen die Redlichkeit seines Verkäufers zu schöpfen anfing. Derselbe wurde endlich in einem Falle begründet und führte den p. Lankau auf die Anklagebank. Er hatte nämlich kurz vor Weihnachten aus dem Geschäfte, wie bewiesen wurde, Tuch zu einem Paar schwarzen Beinkleidern heimlich entnommen, die Beinkleider anfertigen lassen und das Geld dafür für sich behalten. Die Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts nahm in ihrer Sitzung vom 25. d. Mts. einfachen Diebstahl an und verurtheilte den p. Lankau zu 6 Monaten Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und zu einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

In der vorigen Woche wurden hier 300 Mann Landwehrleute des zweiten Aufgebots vom 14. Infanterie-Regiment eingekleidet; dieselben sind am Donnerstage per Bohn nach Reichenberg in Böhmen befördert worden. Die Landwehrmänner waren meistens Polen aus dem Inowraclawer Kreise, sie gingen indeß gern zum Heere; einer derselben war sogar sehr ungehalten darüber, als ihm ein hiesiger Kaufmann gewissermaßen zum Troste sagte, die Landwehr zweiten Aufgebots würde meistens nur zum Festungsdienste verwendet. „Will ich gar nicht in Festung", erwiederte er, „will ich bei Wien, wo mein Sohn is. Hat er mir vorgestern geschrieben, jetzt gehn Preußen in Wien, will ich auch dabei sein. Wien is schöne Stadt!"

Das hiesige Kullack'sche Sommertheater war gestern ziemlich zahlreich besucht. Es wurden 3 kleine einaktige Stücke gegeben, von denen namentlich das Lustspiel: „Caprice aus Liebe, Liebe aus Caprice" von Feodor Wehl und „Ludwig Devrient oder Franz Moor als Ehestifter" von Wilhelm Kläger am meisten gefielen. Die hierauf folgende komische Operette „Flotte Bursche" machte durch den gesanglichen Theil einen angenehmen Eindruck. Von den Schauspielern reüssirte vor allen Herr v. Nolte als darsteller des berühmten „Devrient", den er vorzüglich gut copirte und dafür auch lebhaften Beifall erntete. In der Operette trat unter den Damen (die sehr zahlreich mitwirken) besonders Fräulein Merker als „Lieschen, Bürgermädel" hervor. Sie zeigte sich als gut geschulte Sängerin und wurde mehrfach applaudirt. Heute giebt Herr Kullack eine Doppelvorstellurg; diselbe beginnt schon um 4½ Uhr Nachmittags und zwar mit Concert. Die Preise sind nicht erhöht, und wer Lust hat, kann sich für Billiges einen bis zum späten Abend währen den Genuß verschaffen. Man sieht Herr Kullack bietet Alles auf, sich in der Gunst unseres Publikums immer mehr zu befestigen.

So eben ist hier in Commission bei W. Röthe eine kleine Broschüre, „Preußens Siege" erschienen, die Manchem, der die neuesten Ereignisse und Vorgänge zwischen Preußen, Oesterreich und den deutschen Bundesstaaten einmal im Zusammenhange lesen will, eine angenehme Gabe sein dürfte. Das Schriftchen zerfällt in mehre Abschnitte als: Warum führt Preußen mit Oesterreich Krieg? — Warum mit den Bundesstaaten? — Schlachten in Böhmen (Nachod, Skalitz, Königgrätz), Schlachten in den Bundesländern, der Verrath in Trautenau rc. und erhält zum Schlusse noch einige patriotische Gedichte. Der Preis ist sehr billig mit 2½ Sgr. für ein ca. 2 Druckbogen starkes Exemplar. Der Ueberschuß soll den Verwundeten zu Gute kommeu.

Lokales

— **Aus dem Verwaltungsbericht des Magistrats pro** 1865. Geschäfsumfang: Die Vortragsnummern des Magistrats betrugen für die Communal- und die Polizeiverwaltung in Summa 23,594, mehr 1861 als im Vorjahr. Die Stadtverordneten faßten in 26 Sitzungen 371 Beschlüsse, 10 weniger als 1864. Die Zahlder Rechtsstreitigkeiten betrug 163, mehr 3 als 1864. Davon waren Bagatellprozesse 22, summarische Prozesse 18, Mandatsklagen 123. Unerledigt 3 summarische Prozesse.

Handel-Gewerbe- u. Verkehrsangelegenheiten. Die Zahl der steuerpflichtigen Gewerbetreibenden betrug 927, weniger 23 als 1864 Thlr. Die 4 städt. Chausseen lieferten an Chausseegeld 8462 Thlr. Einnahme (356 Thlr. mehr als 1864). Der hiervon an die Kreis-Kommunalkasse gezahlte Antheil betrug 1147 Thlr., so daß pro 1865 zur Unterhaltung 7314 Thlr. verblieben. Die Verwaltung und Unterhaltung kostete dagegen 10,921 Thlr. und mußte daher die Kommune 3606 Thlr. zuschießen. — Der Fremdenverkehr war 1865 etwas frequenter, dagegen der Schifffahrtsverkehr auf der Weichsel schwächer als 1864. — Die Einnahme des Eichungsamtes pro 1865 betrug 80 Thlr., weniger 3 Thlr., als 1864.

Die Zahl der Bevölkerung betrug nach der amtlichen Zählung von 1864 (vom Civil 14,196, vom Militär 2111) 16,217. Der Zuwachs durch Umzug und Geburten betrug 1865 annährend 400.

Einquartirt waren in der Stadt durchschnittlich 520 Mann incl. Unteroffiziere.

Haushaltsabgaben und Rechnungswesen.* An Staatssteuern und Abgaben wurden gezahlt:

1. Gewerbesteuer 8906 Thlr. (mehr 403 Thlr. als 1864); — 2. Grundsteuer 363 Thlr. und 3. Gebäudesteuer 4403 Thlr. (mehr 2240 Thlr. als die Rauchfangssteuer 1864, an deren Stelle die beiden Steuern getreten sind); — 4. Mahl- und Schlachtsteuer 39,161 Thlr. (mehr 2550 Thlr. als 1864); — 5. Einkommensteuer (3336 Thlr. vom Civil, 544 Thlr. vom Militär) 3881 Thlr. (mehr 108 Thlr. als 1864); — 6. Klassensteuer 1002 Thlr. (mehr 92 Thlr. als 1864); in Summa Staatssteuern 41,190 Thlr. (mehr 4543 Thlr. als 1864).

An Kommunalsteuern wurden eingenommen: a Kommunaleinkommensteuer 10,435 Thlr., mehr 161 Thlr. als 1864, davon zu Provinzial- und Kreisabgaben (diese allein 3676 Thlr, mehr 608 Thlr. als 1864) 5635 Thlr., so daß für Gemeindezwecke nur 4799 Thlr., also noch nicht 3⅓ Pf. vom 1 Thlr. Einkommen erhoben wurden. b Zuschläge der Mahl- u. Schlachtsteuer 16,528 Thlr., mehr 852 Thlr. als 1864. c. Hundesteuer 222 Thlr. mehr 37 Thlr. als 1864. In Summa die Kommunalsteuern 27,185 Thlr., dazu die Staatssteuern mit 41,190 Thlr., mithin die gesammte direkte Steuerlast 68,376 Thlr

Der Rentenfonds (hypothekarisch sicher gestellt) betrug 220,790 Thlr. mehr 6278 Thlr. als 1864. — An Einzugs- und Bürgerrechtsgeld kam ein 775 Thlr., weniger 219 Thlr. als 1864. — Das Marktstandsgeld brachte 1400 Thlr (168 Thlr. mehr als 1864), das Ufergeld 2423 Thlr. (mehr 21 Thlr. als 1864). — Die Stadt besitzt 70 Grundstücke (31 in der Stadt, 31 in den Vorstädten, 8 im vormal. Gebiet), von welchen 33 eine Nutznießung a. d. Ertrage gewähren. Die städt. Ziegelei ist nur als ein Grundstück angenommen; die Promenaden, das Weichselufer und die Weichselkämpen sind nicht eingerechnet.

Der Gesammtumfang des Magistratsverwaltung nach Maßgabe der Rechnungseinnahme pro 1865 war:

1) Eigentlicher Stadthaushalt	Thlr.	212,241.
2) Stiftungsvermögen	„	28,282.
3) Verwaltung des Gymnasiums, städt. Feuerkasse, Sparkasse	„	61,480.
	„	302,005.
4) Dazu die Verwaltung für Staatsrechnung	„	15,009.
	„	317,014.

Es wird hieraus ersichtlich, daß die Gesammtverwaltung oes Magistrats mit der Größe der Stadt außer allem Verhältniß steht, und mit der anderer Städte, auch wenn dieselben mehr als das Doppelte der Bevölkerung haben, nicht in Vergleich gezogen werden kann. Beispielsweise übersteigt der Umfang der Thorner Stadtverwaltung, namentlich nach ihrer Vielseitigkeit, erheblich den der Stadt Posen, welche fast das Vierfache der Bevölkerung hat. (Forts. folgt.)

* Die Sgr. und Pf. sind fortgelassen. Anm. d. Red.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Die „Danz. Ztg." berichtet: Der Bau der Danzig-Neufahrwasserschen Eisenbahn wird, wiewohl mit schwachen Kräften, fortgesetzt. Die Erdarbeiten beschränken sich vorzugsweise auf die Dossirung der an das Planum grenzenden Wälle. Auch die Maurerarbeiten erstrecken sich meistens nur auf die Errichtung von Felsenwänden, als Schutz vor Erdverschüttungen. Mit den Ueberbrückungen über die die Bahn durchschneidenden Gewässer (Stadtgraben, Radaune rc.) scheint man erst mit nächstem Jahre den Anfang machen zu wollen. Der Brückenkopf beim Durchstich des Walles am Petershagener Thore ist der Vollendung nahe.

— **Lotterie.** Die Loose zur K. Pr. 134. Klassen-Lotterie müssen spätestens am Freitag d. 3. August erneuert werden.

— **Die Vorstellung des Herrn Kolter - Weitzmann** am Sonntag d. 29. war in Folge des freundlichen Wetters sehr besucht und gab die Zuschauerschaft ihrer Zufriedenheit zum Oefteren einen für die Gesellschaft ehrenvollen Ausdruck. Wie in den früheren, so auch in der heutigen Vorstellung fehlte es nicht an unterhaltender Abwechselung der Produktionen. Den Tänzen auf dem gespannten Seile, bei welchen sich die Herren Weitzmann sen. und jun. als Akrobaten ersten Ranges geltend machten, folgten Ballet-Tänze, welche die jüngeren Kräfte der zahlreichen Gesellschaft recht anmuthig ausführten, sowie die von den Herren Pier und van Off exekutirten gymnastischen Produktionen, die trotz ihrer Schwierigkeit mit so brillanter und eleganter Leichtigkeit ausgeführt wurden, daß die unangenehme Empfindung, welche derartige, so zu sagen halsbrechende Leistungen verursachen, schnell verschwand. Nicht unerwähnt bleibe auch, daß sich die Damen Frl. Hulda, Frl. Mercy, sowie der junge Adalb. Weitzmann durch ihre Tänze auf dem gespannten Seil lebhaften Applaus erwarben. Wer ein Paar heitere und genußreiche Nachmittagsstunden sich gönnen will, der versäume den Besuch des Circus des Herren Weitzmann im Ziegeleigarten nicht. Die Produktionen daselbst sind außergewöhnlich und schön.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Zum Handelsverkehr mit Rußland.** Das Hauptzollamt zu Memel hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft unter dem 16. d. M. benachrichtigt, daß nach der ins Leben getretenen Reorganisation der Russischen Zollstellen höheren Orts die Genehmigung ertheilt worden ist, daß über die diesseitigen Neben-Zollämter Laugallen und Bajohren alle diejenigen Waaren auf von dem Vorsteheramt auf diese Aemter ausgestellten Begleitscheine zur schließlichen Ausgangsbehandlung bei denselben gelangen können, welche über die gegenüberliegenden Kaiserlich Russischen Zollstellen III. Klasse in Garsden resp. Krostingen eingeführt und abgefertigt werden dürfen. Gleichzeitig ist genehmigt, daß raffinirter Hutzucker auch dann über Laugallen und Bajohren ausgeführt werden darf, wenn für denselben die Vergütung der Rübenzuckersteuer in Anspruch genommen wird. Von dem Neben-Zoll-Amte zu Preßkenkrug dürfen Lumpen, welche über den Russischen Uebergangspunkt Ojsscany in das diesseitige Gebiet eingeführt sind, auf Sortirungsläger in Memel zum Transit nicht abgefertigt werden. (Ostſ. Ztg.)

Thorn, den 30. Juli. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 38—64 thlr.
Roggen: Wispel 32—36 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 34—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 29—34 thlr.

		Wrangel von der Division Göben unter Führung der preußischen Generale, Vogel von Falckenstein, Göben, Wrangel und Treskow in Frankfurt a. M. — (Am 17. langt auch die Division Kummer in Frankfurt a. M. an.)
=	=	(Nacht). Preußische Truppen ziehen sich durch Podersam (im Egeegebiet im nordwestlichen Böhmen weiter vor.)
17.	=	Die Preußen besetzen Höchst (am Main, westlich von Frankfurt a. M.)
=	=	Die übrigen Divisionen des 4. Armeekorps rücken in der Richtung auf Wülfersdorf im Erzherzogthum Oesterreich an der Thaya vor.
=	=	Prerau (3 Meilen südlich von Olmütz) von der Armee des Kronprinzen besetzt.
18.	=	(Abends). Das königleiche Hauptquartier Nicolsburg (dicht an der Grenze von Mähren südlich von Brünn; 2 Meilen westlich von Lundenburg und 12 Meilen von Wien entfernt) verlegt.
19.	=	Die kurhessischen Provinzen Hanau und Fulda werden durch den Administrator Kurhessens, von Möller, im Namen der preußischen Regierung in Besitz genommen.
20.	=	Darmstadt von der preußischen Brigade Kummer besetzt. Ebenso wird Bieberich im Herzogthum Nassau von preußischen Truppen besetzt.
21.	=	Oesterreich nimmt Preußens Vorschlag einer 5 tägigen Waffenruhe an.
22.	=	Der österreichische Kriegsminister General von Degenfeld und der Graf Karolyi treffen im Hauptquartier zu Nicolsburg ein.

Staats-Anz.

Butter: Pfund $6\frac{1}{2}$—7 sgr.
Eier: Mandel $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $39\frac{1}{2}$ pCt. Russisch-Papier 39 pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 29. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll unter 0.
Den 30. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand — Fuß 6 Zoll unter 0.
Warschau, den 28. Juli, Wasserstand der Weichsel gestern 2 Fuß, heut 2 Fuß 8 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Herr Kolter-Weißmann wird freundlichst ersucht, ehestens auch hier ein derartiges brillantes Feuerwerk auszüführen, wie derselbe in Bromberg mehrere mit großen Beifall abgebrannt hat.

Einige Thorner Besucher der Feuerwerke in Bromberg.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen ein blödsinniges 63 Jahre altes Frauenzimmer, — welches bis jetzt im Armenhause untergebracht ist, wegen Mangel an Raum in diesem, — in Wohnung und Kost zu geben. Personen welche hierauf reflectiren, wollen ihre Meldungen unter Angabe des verlangten Pflegegeldes bei uns einzureichen.

Thorn, den 25. Juli 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verschiedene Bretter, Schwarten und Holzabfälle, wie auch alte Brücken-Belagbohlen sollen in dem am

Freitag den 3. August cr.
Vormittags 9 Uhr

im Brücken-Bauhofe anstehenden Termine im Wege der Auction an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 24. Juli 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 7. August d. J.
Nachmittags 3 Uhr

sollen bei dem Gutsbesitzer von Clausbruch in Czernewitz 50 Schaafe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 25. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung

Bekanntmachung.

Am 6. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf hiesigem Rathhaushofe, 1 Omnibus und 2 Reisewagen gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 23. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **E. H. Gall** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 21. August cr.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar Terminszimmer No. 3 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 24. Juli 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses
Lesse.

Bekanntmachung.

Behufs Lieferung des Brennholzbedarfs für die hiesigen Königl. Garnison-Anstalten pro 1867 von

$425\frac{2}{3}$ Klafter Eichenholz und 59 Klafter Fichtenholz

haben wir auf

Montag den 6. August cr.
Vormittags 10 Uhr

einen unbeschränkten Submissions-Termin in unserm Büreau anberaumt, zu welchem wir Unternehmer hiermit einladen und bemerken, daß die bezüglichen Bedingungen in unserm und den Verwaltungs-Bureaus zu Danzig und Thorn zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Festung Graudenz den 29. Juli 1866.

Königliche Garnison-Verwaltung.



Durch Gottes unerforschlichen Rathschluß wurde das Schiffseigenthümer **Hube**'sche Ehepaar in Danzig durch den Tod zu einem besseren Leben geführt.

Frau **Wilhelmine Hube** geb. **Koch** starb Donnerstag d. 26. Juli 11 Uhr Abends und der tiefgebeugte Gatte **Martin Hube** den 28. Juli cr. 9 Uhr Vormittags 1 Stunde vor dem Begräbniß seiner Frau. Der einzige Sohn **Rudolf** 3 Jahr alt wurde mir Nachts 11 Uhr des 28. Juli auf den letzten Wunsch der Verstorbenen zugeführt.

Diese Anzeige widme ich allen Freunden und Bekannten der Verstorbenen.

Thorn, den 29. Juli 1866.

August Newiger.

Für eine Tabaksfabrik suche ich einen gewandten jungen Mann als Reisenden.

Bruno Sommer
in Bromberg.

Bekanntmachung.

Ein hochgeehrtes Publikum mache ich darauf aufmerksam, daß ein von mir gut ausgebackenes feines Brod für 5 Sgr. — $5\frac{1}{2}$ Pfd. wiegt, und zeige auch gleichzeitig an, daß ich von heute Dienstag den 31. Juli ab, halbfeines gut ausgebackenes Brod und zwar à 5 Sgr. — 7 Pfd. schwer stets vorräthig haben werde und bitte ich um geneigten Zuspruch

Achtungsvoll
Friedrich Senkpeil,
Bäckermeister. Brückenstr. Nr. 9.

Royal,

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Liverpool mit Domizil in Berlin.

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen Prämien. Für Gebäude und Mobilien so wie über Waarenlager wo keine besondere Feuergefahr obwaltet, wird in Thorn von 1000 Thlr. Versicherungssumme nur 1 Thlr. Prämie jährlich bezahlt. Bei Versicherungen von Gebäuden wird den Hypotheken-Gläubigern besondere Sicherheit gewährt. Die Regulirung der Schäden geschieht schnell und coulant.

Jede nähere Auskunft wird ertheilt durch
Den Haupt-Agenten
C. Witt.

Kujawische
Magen-Essenz
bei **Friedrich Schulz.**

Bestellungen auf Fabrikate der Przysieker Ziegelei nimmt Herr Glasermeister Aron in Thorn Schuhmacherstraße entgegen.

Przysiek, den 29. Juli 1866.

Das Dominium.

Für ein hiesiges Ziegelei- und Holz-Geschäft suche ich einen **Buchhalter.**

Bruno Sommer
in Bromberg.

Eau de Cologne **Flaschen** kauft **Horstig.**

Thorner Lebenstropfen, Cholera-Bitter und Dr. Mampsche Tropfen

als bewährtes Mittel gegen die Cholera und Brechruhr, desgleichen feinste französische Liqueure wie alle anderen feinen Liqueure und Branntweine empfiehlt billigst

Fr. Tiede.

Plakate mit:

„Wohnung zu vermiethen"
auf Pappe gezogen zum Aufhängen à 3 Sgr sind zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Cholera-Liqueur
Thorner Gesundh.-Liqueur, nach ärztlichen Vorschriften,
Thorner Lebenstropfen,

desgl. **feine Liqueure** u. **dopp. Brandweine** nach **echt Danz. Rezepten,** sorgfältig bereitet, empfiehlt

Louis Horstig.

Kriegskarten.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind vorräthig:

Umgegend von Wien und das Marchfeld . . 10 Sgr.
Handtke's Spezialkarte von Mittel-Europa Nr. 20, 21, 22 à . . . . 10 „
Diese ganz neuen speciellen Generalkarten sind nach den neuesten und besten Materiatien gearbeitet
Handtke, Mitteldeutschland östl. Blatt . . 20 „
— — westl. Blatt . . . . 20 „
Flemming's Mittel-Deutschland . . . . . 5 „
— — Böhmen . . . . 5 „
Reymann's Karte der Umgegend von Trautenau, Königgrätz, Prag, Teplitz, Leipzig á 10 „
Kriegs-Panorama Mittel-Deutschland, westlicher Theil . . . . 15 „
Flemming's neueste Karte des Kriegsschauplatzes in Italien . . . . 10 „
— Spezialkarte der Lombardei . . . . 15 „
Handtke's Karte der Mincio-Linie . . . . 15 „
— Spezialkarte von Venedig . . . . . 15 „

Mehrere **Commisstellen** weist nach

Bruno Sommer
in Bromberg.

Einige junge Leute können noch an meinem Unterricht in der

dopp. ital. Buchführung

theilnehmen. **Max Rypiński.**

In der **A. Mazurkiewicz**'schen **Concurs-Masse** werden **Delicatessen, Weine** und **Spirituosen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Justizrath **Dr. Meyer**
als Verwalter.

Himb.-Sirup zu **Limonade** empfiehlt **Horsitg.**

Eine ziemliche Quantität **Feldsteine** sind Neustadt Nr. 170 zu verkaufen.

Einen Laden nebst Wohnung und allem Zubehör hat vom 1. Octbr. zu vermiethen. M. Beuth. Brückenstrasse 20.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller 2c., von Herrn Rentier **Schmidt** bewohnt, ist vom 1. Okt. zu verm. **J. Liebig.**

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen Baderstraße Nr. 55.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen bei

Fr. Tiede.

Eine Familien-Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. **Moritz Levit.**

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör (eignet sich zum Comptoir) welche Herr **Daniel** bewohnt hat, ist nahe am Altst. Markt 164, von jetzt oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Parterre Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen bei

J. Dekuczynski.

Neustadt Nr. 170 ist vom 1. October cr. ab, eine Stube zu vermiethen.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Mittwoch, den 1. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**